

Zum Kampf erziehen fordert Parteinarbeit des Wissenschaftlers

Genossen der APO Veterinärmedizin nehmen marxistisch-leninistische Erziehung unter Parteikontrolle

„Sag, wie hältst Du's mit dem Marxismus?“ – Ist das wirklich die entscheidende Frage, die Gretchenfrage unserer derzeitigen Epoche hier bei uns an der Hochschule? Die Volksausprache zum VIII. Parteitag setzt viele wichtige Probleme auf die Tagesordnung: Hat die UZ das Recht, ein Problem als die Frage Nummer 1 zu formulieren? Wir sind der Ansicht: ja. Wenn wir die Parteitagdiskussionen unter dem Aspekt führen „Wie und unter welchen Voraussetzungen können wir mehr erreichen“, dann kann sich jeder Genosse, jeder parteilose Wissenschaftler nicht oft genug die Fragen vorlegen: „Wie wendest du den Marxismus-Leninismus jeden Tag in der Erziehungs- und Ausbildungsarbeit an, was hast du heute getan für die Entwicklung deines eigenen Klassenstandpunktes und den deiner Studenten?“ Von dieser Erkenntnis gingen wir in der Leitung der APO Veterinärmedizin aus, als wir in der Mitgliederversammlung beschlossen, die marxistisch-leninistische Fundierung der Ausbildung und Erziehung und die gründliche politisch-ideologische Vorbereitung der unmittelbar anstehenden Aufgaben bei der Ausarbeitung und Durchsetzung des neuen Fachstudiums Veterinärmedizin unter Parteikontrolle zu nehmen.

Meister seines Faches zu sein, setzt Fachmann im Marxismus-Leninismus voraus

Das führte in der gesamten APO dazu, daß bereits die Gruppenwahlen und nun auch die APO-Wahlen einen weiteren Schritt bei der Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisation voranbrachten. So sorgten die Genossen der Parteiorganisation während der Parteiwahlen dafür, daß die Beschlüsse des 14. und 15. Plenums und die Festlegungen des Hochschulministeriums im gesamten APO-Bereich bei Wissenschaftlern, Studenten und auch Arbeitern und Angestellten zur Grundlage der Auseinandersetzungen um die Verbesserung der marxistisch-leninistischen Erziehung wurden. Dabei haben wir eine angestrengte Arbeit geleistet, um den Gedankenreichtum, die zahlreichen Probleme dieser grundlegenden Materialien bei allen Mitarbeitern und Studenten unseres APO-Bereiches zu erläutern. Es kommt uns darauf an, in allen Parteigruppen, in den Kollektiven der Wissenschaftler und Studenten eigene, auf die konkreten Ausbildungs- und Erziehungsabschnitte ausgerichtete, weiterführende Gedanken zur inhaltlichen und methodischen Bewältigung dieser Aufgaben zu entwickeln. Jeder Wissenschaftler, jeder Student muß erkennen, daß er nur ein Meister auf seinem Gebiet sein kann, wenn er gleichzeitig ein Fachmann des Marxismus-Leninismus ist und sich seinen Klassenstandpunkt ständig neu erarbeitet.

Das Führungsinstrument richtig nutzen, setzt voraus, es zu beherrschen

Die Direktive des Ministers ist nun ein Jahr alt. Ein Jahr alt sind auch die Diskussionen zur Durchsetzung dieser Direktive in unserem Bereich. Trotzdem müssen wir heute sagen, daß sie immer noch nicht genügend bekannt ist und ungenügend als Führungsinstrument

der Lehr- und Erzieherkollektive, der Fachgruppen und der FDJ-Organisation genutzt wird. Unsere bisherigen Aktivitäten auf diesem Gebiet waren richtig, aber sind sie nicht oft noch zu eng, zu konventionell, an der Bedeutung dieser von der Partei gestellten Aufgabe gemessen, zu gering? Ist uns schon immer klar, daß die marxistisch-leninistische Fundierung der Ausbildung und Erziehung keine Aufgabe für speziell zu berufende oder schon existierende Kommissionen ist, kein Hobby, keine schöngeistige Freizeitbeschäftigung einzelner Wissenschaftler und Studenten? Daß diese Fragestellung richtig ist, zeigt eine von der APO-Leitung vorgenommene Analyse von Vorstellungen zur Fundierung der Fachwissenschaften mit dem Marxismus-Leninismus, die von der Sektionsleitung angefordert worden waren. Sie zeigt deutlich, daß einige Fachgruppen ernsthaft um die Bewältigung der Probleme ringen, daß andere wiederum nur einzelne Gesichtspunkte berücksichtigen und daß einige Kollektive sich mit nichtssagenden Erklärungen begnügen.

Reichen Illustrationen allein?

Die Analyse zeigt, daß zu einseitig versucht wird, philosophische Probleme mit dem Lehrinhalt zu verbinden. Dabei ist die Tendenz nicht zu übersehen, die Grundthesen der marxistisch-leninistischen Philosophie möglichst vollständig und „um jeden Preis“ mit fachlichen Bezügen zu „illustrieren“. Doch das birgt die Gefahr unzulässiger Vereinfachungen in sich und verfehlt den erzieherischen Effekt. Die jedem Fachgebiet immanenten politikökonomischen und betriebswirtschaftlichen Grundlagen werden noch ungenügend dargestellt und in ihrer Vielfalt nicht erkannt.

Absolventen müssen fähig und bereit sein zu kämpfen

Kämpfer erziehen, verlangt das persönliche Vorbild des Lehrenden. Es geht uns aber nicht nur um die Ausbildung und Erziehung hochqualifizierter sozialistischer Persönlichkeiten mit festem Klassenstandpunkt, die fähig und bereit sind, die mit der Verwirklichung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus entstehenden Aufgaben in der Klassenauseinandersetzung bewußt und mit höchstem Einsatz wahrzunehmen. Das bedeutet also weit mehr, als nur gewisse Kenntnisse der marxistisch-leninistischen Philosophie, der politischen Ökonomie, des wissenschaftlichen Sozialismus, des aktuellen politischen Geschehens zu vermitteln. Das ist unbedingt und in steigendem Maße notwendig – aber: Die vermittelten Kenntnisse müssen Wissen, Überzeugung, politische und weltanschauliche Haltung, sozialistische Klassenstandpunkte, werden. Der Absolvent muß als kluger, gebildeter, disziplinierter und selbstloser Kämpfer für die Sache der Arbeiterklasse die Universität verlassen.

Aber dafür, daß unsere Absolventen zu kämpfen fähig und bereit sind, tragen wir eine große Verantwortung. Vorbilder bringt unsere Zeit jeden Tag hervor: Die Genossen und Kumpel in unserem Staat,

UZ stellt Gretchenfrage der „Faust III“-Epoche:

Sag, wie hältst du's mit dem Marxismus?

UZ ruft alle Parteigruppen, alle FDJ- und Gewerkschaftsgruppen, die staatlichen Leiter, Wissenschaftler und Studenten, alle Angehörigen der Universität zur Diskussion:

- Nutzen wir gemäß den Forderungen des 14. und 15. Plenums den ganzen Reichtum des Marxismus-Leninismus für die klassenmäßige Erziehung?
- Steht die Verbesserung der marxistisch-leninistischen Erziehung und Ausbildung im Mittelpunkt aller Parteivahlversammlungen?
- Kennen wir wirklich die ganze Direktive des Ministers?
- Wie nehmen alle Hochschullehrer und Leiter ihre Verantwortung für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium wahr?
- Überall gibt es gemeinsame Erziehungskonzeptionen – wie wird ihre Durchsetzung geleitet und organisiert?
- Wie sichern wir unseren Einfluß auf alle ideologiebildenden Faktoren?

Wir beginnen unsere Diskussion mit einem Beitrag von Genossen der APO Veterinärmedizin



Dr. Uwe Johansen (links) und Dr. Jochen Schultz eröffnen heute auf dieser Seite die Diskussion der Universitätsleitung zu Problemen der marxistisch-leninistischen Erziehung und Ausbildung. Wir möchten es nicht versäumen, beiden Genossen recht herzlich zur Wahl in die APO-Leitung des Fachstudiums Veterinärmedizin zu gratulieren. Genosse Dr. Uwe Johansen wurde am Dienstag zum APO-Sekretär seines Bereiches gewählt, während Genosse Dr. Schultz sein Stellvertreter sein wird.

Wir wünschen beiden Genossen und der gesamten APO-Leitung weitere Erfolge in der Parteiarbeit. Ihre konsequente, zielstrebige und prinzipielle Haltung, die auch in ihrer heutigen Wortmeldung zum Ausdruck kommt, wird wesentlich dazu beitragen, in zielstrebigem, politisch-ideologischen Auseinandersetzungen die Kampfkraft der Parteiorganisation weiter zu erhöhen, um systematisch an der Lösung der Hauptaufgaben zu arbeiten.

Die marxistisch-leninistische Erziehung betrachten beide Genossen als das Problem, das auch den Schlüssel zur Lösung vieler anderer Probleme in sich birgt. Dafür die Kraft der gesamten Parteiorganisation zu mobilisieren, ist ihnen Auftrag und Verpflichtung. Foto: Naedike

die ständig um die Erfüllung der Pläne ringen, die in hervorragender sozialistischer und revolutionärer Weise im sozialistischen Wettbewerb für die allseitige Stärkung unserer Republik kämpfen; die Genossen der ruhmreichen, in harten Kämpfen erprobten KPDSU, das heldenhafte, tapfere Volk Vietnams oder die unbeugsame Kommunistin Angela Davis.

Unsere Jugend, unsere Studenten zu solchen Kämpfern zu erziehen, fordert von jedem Lehrenden mehr als nur formale Vermittlung marxistischer Kenntnisse. Es fordert uneingeschränkte, persönliche Parteinarbeit. Um diese Verantwortung bei allen am Erziehungs- und Ausbildungsprozeß Beteiligten geht es uns, und dafür müssen wir auch in unserem Bereich noch ein großes Stück politisch-ideologische Arbeit leisten. Hier haben die ständige Leitung, die Lehr- und Erzieherkollektive und die Fachgruppe in enger Zusammenarbeit mit der FDJ ihre Hauptaufgabe zu sehen.

In Erzieherkollektiven und Fachgruppen müssen gemeinsam mit den Genossen Studenten und der FDJ gründliche Analysen der ideologischen Situation in den Studienjahren erarbeitet werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um die ideologischen und politischen Hauptprobleme, die in den Studienjahren auftreten, zu lösen.

Ein Beispiel: Ein Lehrender, der am Montagmorgen oder Freitagmittag vor halber Mannschaft, seinen Lehrstoff vorbringend und in bester Absicht über den marxistischen und dialektischen Kausalitätsbegriff, den Zusammenhang von Ursache und Wirkung an einem Fachgegenstand spricht – bei dem aber gleichzeitig die offenkundige Studienbummel zahlreicher Studenten keinerlei pädagogische Wirkungen zeigt, der nicht sofort und gemeinsam mit den Studenten die Ursachen des Studienverhaltens billosig und bekämpft, der erfüllt eben nicht die Forderung der marxistisch-leninistischen Durchdringung seines Lehr- und Erziehungsauftrages.

Für das Grundlagenstudium verantwortlich fühlen

Wir haben uns schon oft die Frage vorgelegt: Wie gestaltet man am wirksamsten die marxistisch-leninistische Ausbildung und Erziehung? Bestimmen müssen wir damit, alle Hauptbestandteile des Marxismus-Leninismus, Philosophie, politische Ökonomie, wissenschaftlichen Sozialismus und die Lehren aus der Geschichte der Arbeiterbewegung mit dem gesamten Ausbildungsprozeß organisch zu ver-

binden. Das setzt auch eine gute Zusammenarbeit mit den Genossen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums voraus. Doch wie sieht es damit in unserem Bereich aus?

In der Regel kennt der Fachwissenschaftler den genauen Lehrplan des Grundlagenstudiums nicht. Gründe und Entschuldigungen dafür ließen sich bestimmt eine Menge finden. Trotzdem muß er im Fachstudium wissen, an welchen Kenntnissen er anknüpfen kann, was als bekannt vorauszusetzen ist, was im fachspezifischen Unterricht behandelt und vertieft werden muß. Schon das verlangt die enge Zusammenarbeit mit den Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus. Die Einführung des Marxismus-Leninismus an den Hochschulen der DDR ist die größte Errungenschaft der Arbeiter-und-Bauern-Macht. Vom marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium gehen die wichtigsten Impulse zur klassenmäßigen Erziehung der Studenten aus! In der Haltung der FDJ-Studenten zum Grundlagenstudium drückt sich – ob das jedem einzelnen Studenten schon immer bewußt ist oder nicht – die Haltung zur Partei der Arbeiterklasse, zum sozialistischen Staat aus. Und hieraus erklärt sich auch die besonders hohe Verantwortung jedes einzelnen Genossen Wissenschaftlers für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium.

System der marxistisch-leninistischen Erziehung schaffen

Wie der gesamte Ausbildungsprozeß, so trägt gerade auch die marxistisch-leninistische Ausbildung und Erziehung Systemcharakter. Darüber müssen wir uns bei unseren Überlegungen zur Fundierung der Fachwissenschaften mit dem Marxismus-Leninismus im Klaren sein. Die Beiträge der einzelnen Fachdisziplinen können nur bestimmte Elemente im Gesamtsystem sein, müssen als solche verstanden und gehandhabt werden. Es hat also gar keinen Zweck, das Gesamtsystem des Marxismus-Leninismus in einer einzigen Fachdisziplin vermitteln zu wollen. Das ist nicht möglich, und solche Versuche müssen zur Verflachung unseres Angeles führen. Die einzelnen Fachdisziplinen haben unterschiedliche Hauptbezugspunkte zur marxistisch-leninistischen Philosophie, zur Ökonomie und zum wissenschaftlichen Sozialismus. Diese Hauptbezugspunkte gilt es systematisch herauszuarbeiten und zu nutzen. Dann werden wir dazu kommen, daß jede Fachgruppe von ihrem spezifischen Gebiet her einen wirksamen spezifischen Beitrag zur Erziehung des sozialistischen Absolventen leistet.

Eines unserer Hauptprobleme bei der marxistisch-leninistischen Durchdringung der Fachdisziplinen ist die ständige Qualifizierung der Wissenschaftler. Das wird überall offen ausgesprochen, aber dadurch allein löst sich nichts. Marxistisch-leninistische Bildung, das ist zuerst und vor allem eine unmittelbare persönliche Aufgabe jedes Wissenschaftlers selbst, die durch keinerlei sozusagen kollektive Qualifizierungsmaßnahmen erreicht werden kann. Darüber hinaus bedeutet das, die verschiedenen Formen der ML-Qualifizierung, vor allem aber das Marxistische Kolloquium, systematischer und zielstrebig zu nutzen.

Das verlangt von allen Teilnehmern, ebenso aber auch von den Leitern der Kolloquien wesentlich mehr Einsatz und Verantwortung, um auch hier wirklich zu einem wissenschaftlich-produktiven Studium zu kommen.

Alle hier genannten Probleme sollen zeigen, daß es sich für jede Parteigruppe, für jedes Kollektiv an der Universität lohnt, sich immer wieder die Frage vorzulegen: „Was heißt das – marxistisch-leninistisch ausbilden und erziehen?“

Dr. Uwe Johansen, APO-Sekretär
Dr. Jochen Schultz, stellv. APO-Sekretär

PARTEI - STUDENT - WISSENSCHAFT

Aufgaben sind größer, als wir ahnen

Formen ein, die Generationen von Mathematikern noch nie kennen: Unterrichtsveranstaltungen, neue Übungssysteme, Konsultationen, Testate, angeleitetes Selbststudium, Intensivseminare usw.

Und wie sieht es nun heute aus? Die Studenten studieren nach den neuen Plänen so dahin – sie sind für sie nichts Neues. Das ist zunächst einmal erklärlich. Aber: Nutzen wir wirklich alle Vorteile, die das neue Studium uns bietet, aus? Wie viele der klugen Ideen, die im Laufe der Jahre geboren werden, finden denn nun tatsächlich Anwendung? Ist denn die revolutionäre Phase der Hochschulreform etwa schon vorbei?

Nun beweist schon der Artikel „Partei - Student - Wissenschaft“

(Anregungen in Fragen), daß das auf keinen Fall so ist.

Meiner Meinung nach sollten wir uns zweierlei zu Herzen nehmen:

1. Die Aufgaben, die vor uns stehen, sind größer, als wir ahnen. Wenn wir deren Ausmaße verniedlichen, dann kommen wir ungewollt in die Arbeitsweise des „Kleinklein“, die sich – davon bin ich überzeugt – als immer schädlicher erweisen wird.

2. Wir brauchen einfach mehr Kühnheit! Eigentlich zeichnen sich ja Kommunisten seit eh und je dadurch aus – warum fehlt sie uns?

Warum studieren eigentlich alle unsere Studenten vier Jahre? Es gibt unter ihnen sehr gute – was geschieht mit ihnen? Glaubt man, diese seien mit einem Förderungs-

vertrag in der Tasche und einigen zusätzlichen Vorträgen zufrieden? Es gibt unter ihnen auch schlechtere – was geschieht mit ihnen? Glaubt man der Gesellschaft zu nützen, wenn man diese zum Diplom treibt? Braucht die Praxis nicht auch den Mathematiker, der ja jeder Student nach abgelegter Hauptprüfung ist? Welche stimulierende Wirkung hätte doch diese Möglichkeit, die in Leipzig vor Jahren schon einmal im Gespräch war!

Oder: Wo sind die Professoren, die bereits im 1. Studienjahr gezielt mit den besten Studenten arbeiten; sie immer mehr an die Methodik der wissenschaftlichen Arbeit heranzuführen?

Oder: Wo ist bisher mit einer gesamten Seminargruppe so gearbeitet

worden, daß diese ihr Betriebspraktikum geschlossen durchführt? Welche Seminargruppe bleibt auch nach Beendigung des Studiums als Kollektiv bestehen – nämlich als Mitarbeiter eines Großforschungszentrums? Dazu würde gehören, daß die Studenten mit Beginn ihres Fachstudiums über ihren späteren Einsatz in der Praxis Bescheid wissen, daß sie während des Fachstudiums die Probleme ihres zukünftigen Betriebes kennenlernen usw.

Oder: Wie oft wird den Studenten gepredigt, daß der Marxismus-Leninismus für den Mathematiker auch wichtig sei. Damit erreichen wir nichts, wenn nicht gar das Gegenteil von dem, was wir erreichen wollen! Es muß den Studenten am täglichen, praktischen Beispiel bewiesen werden! Aber, seien wir ehrlich! Sind alle unsere Hochschullehrer dieser Überzeugung, ohne die die marxistisch-leninistische Durchdringung des gesamten Studiums phrasenhaft bleibt und nicht selten lächerlich wirkt?

Bernad Jesiak, FDJ-Sekretär, GO Mathematik

Anregungen in Fragen zur Konferenz „Partei - Student - Wissenschaft“

Die Hochschulreform ist aus den Kinderschuhen raus. Längst. Die Partei der Arbeiterklasse hatte die Richtung gewiesen, der Jugendverband weckte Initiativen, Tausende haben die Ziele mitgesteckt und sind vorwärts gegangen. Wir könnten auf dem richtigen Weg sein: Wie weit sind wir? Haben wir den gemäßen Schritt? Prüfen wir ständig jene Ungenauigkeit, die eben erst in der Fortbewegung zu bestimmen ist? Haben wir immer das erreicht, was wir uns vornahmen? Wo sind Ergebnisse und wo Ausgangspunkte zu durchdenken?

Soweit Zitat aus FORUM 4/71. Auf dieser und auf der nächsten Seite melden sich dazu FDJ-Mitglieder, Angehörige der Karl-Marx-Universität zu Wort.

UZ 14/71, Seite 3